

POSUDEK BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Jméno a příjmení studenta: **Petra Dubová**
Název bakalářské práce: **Die Schrecken des Holocaust. Analyse unterschiedlicher Schicksale von Verfolgten des Nazi-Regimes.**

Vedoucí bakalářské práce: Dipl.-Päd. Dr. phil. Thomas Pimingsdorfer
Oponent bakalářské práce: **Mag. Robert Marchl**

I. Cíl práce a jeho naplnění:

1. Cíl práce byl stanoven a naplněn v souladu s tématem
2. Cíl práce byl naplněn s drobnými nedostatky
- 3. Cíl práce byl adekvátní, ale jen částečně naplněný**
4. Stanovený cíl nebyl naplněn

II. Struktura práce:

1. Logická, jasná a přehledná
2. Přiměřená
- 3. Uspokojivá**
4. Nevhodná

III. Práce s literaturou:

1. Výborná: zvoleny a použity vhodné prameny v patřičném rozsahu, přesná práce s citacemi, kritická analýza zdrojů
2. Velmi dobrá práce s adekvátními prameny v patřičném rozsahu
3. Průměrná práce s literaturou
- 4. Slabá, chybná nebo nedostačující**

IV. Prezentace a interpretace dat:

1. Systematická, logická prezentace, originální a důsledná interpretace
2. Velmi dobrá prezentace dat, úspěšný pokus o jejich interpretaci
- 3. Uspokojivá prezentace i interpretace dat**
4. Neodpovídající prezentace, nedostatečná analýza výsledků

V. Formální stránka:

1. Odpovídá všem stanoveným požadavkům
2. Obsahuje drobné formální chyby
- 3. Nesplňuje některé zásadní požadavky**
4. Nesplňuje většinu stanovených požadavků

VI. Jazyková úroveň práce:

1. Výborná
2. Velmi dobrá
3. Dobrá
- 4. Podprůměrná**

VII. Náročnost zpracování tématu:

1. Velmi vysoká
2. Vysoká
3. Střední
- 4. Nízká**

VIII. Přínosy práce:

1. Originální zpracování a názory, předkládá nová zjištění
2. Práce je v daném oboru přínosná, ale neobsahuje originální a nová zjištění
- 3. Průměrné, omezené využití výsledků práce**
4. Nedostatečné, práce nemá jasný přínos pro obor

Vyjádření oponenta bakalářské práce:

Der Titel von Petra Dubová Bachelorarbeit lautet „Die Schrecken des Holocaust. Analyse unterschiedlicher Schicksale von Verfolgten des Nazi-Regimes“. Ein derartiger Titel klingt vielversprechend, zumal er zum einen das Interesse der Studentin an Zeitgeschichte ausdrückt und das Thema „Holocaust“ zum anderen ein weites Feld ist, das Raum für unterschiedliche, individuelle Zugänge bietet. Wie im Folgenden erläutert wird, blieb die Studentin bei der Abfassung ihrer Arbeit jedoch unter ihren Möglichkeiten.

Bereits in der Annotation zeigt sich - was sich im Verlauf der Arbeit noch bestätigen wird - dass das gewählte Thema viel zu breit angegangen wird. Eine Einführung in die Zeit des Nationalsozialismus, die Aufdeckung der Ursachen für Hitlers Aufstieg zur Macht und eine Darstellung der Genese des Holocaust - wie von der Studentin angestrebt - wären für sich genommen schon Themen, die den Umfang einer Bachelorarbeit deutlich sprengen. Auch wenn der Studentin durchaus redliche Absichten zugebilligt werden können und ihr Interesse an der Thematik dadurch klar zum Vorschein kommt, so legt sie mit einem derart uferlosen Zugang Leimruten aus, auf denen sie sich unweigerlich selbst verfangen muss.

Dies wird auch in der Einleitung deutlich, wenn sie festhält, dass sie eine „allgemein gehaltene Beschreibung der systematischen Planung und Durchführung der Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes gegenüber verfolgten Minderheiten“ (S. 9) vornehmen wolle. Beschreibe Petra Dubová alle vom NS-Terror verfolgten Minderheiten, so würde sie eine veritable Habilitation abliefern.

Im sog. „Allgemeinen Teil“, der besser als „Historischer Hintergrund“ hätte bezeichnet werden sollen, reiht sie einzelne Fakten meist bar jeglichen Zusammenhangs aneinander, wodurch der Text stellenweise sehr konfus wirkt und die Auswahl der einzelnen Fakten beliebig erscheint. Dabei unterlaufen ihr auch inhaltliche Ungenauigkeiten bzw. ungeschickte Formulierungen, wie „die Nationalsozialisten....haben Ost- und Westeuropa überfallen“ (S. 10) oder „...die Grausamkeit, mit der Hitler und seine Aufseher gefoltert und gemordet haben“ (S. 10). Weder hat sich der NS-Angriffskrieg nur auf Ost- und Westeuropa beschränkt (was ist mit Dänemark, Norwegen, Jugoslawien und Griechenland?), noch hat Hitler persönlich ein KZ geleitet und gemordet, soweit bisher bekannt ist.

Die Anordnung der einzelnen Kapitel ist logisch leider nicht immer nachvollziehbar, da beispielsweise das Kapitel „Anfänge und Ursachen des Faschismus“ erst nach dem Abschnitt „Einführende Informationen über die NS-Zeit“ kommt. Ganz erhebliche Ereignisse, wie die Bücherverbrennung 1933 oder die Wannseekonferenz 1942 werden überhaupt nicht erwähnt. Zu kritisieren ist auch, dass die Studentin zahlreiche Vertreter des NS-Staates en passant nennt, ohne zumindest in einem Nebensatz deren Funktion zu erläutern (z.B. Goebbels S. 11, Göring S. 14, Streicher S. 15).

Bei der Auswahl der Quellen hätte Petra Dubová durchaus mehr Engagement an den Tag legen können, zumal es zu diesem Thema eine Vielzahl an herausragender Literatur gibt. Wie unermesslich die sorgfältige Wahl der Quellen für die Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit ist, muss an dieser Stelle an folgendem Beispiel gezeigt werden:

Für das Kapitel „Anfänge und Ursachen des Faschismus“ bezieht sich die Studentin beinahe ausschließlich auf das Werk *Druhá světová válka* von Antonín Šnejdárek aus dem Jahr 1963.

Was hat sie dazu bewogen, sich bei diesem Thema ausgerechnet auf ein Werk aus der Zeit des Realsozialismus zu stützen, dessen Zugang zu dieser Thematik ja – der Zeit geschuldet – ideologisch gefärbt sein muss? Die ideologische Brille des Autors zeigt sich folglich auch sehr deutlich, wie folgende Beispiele illustrieren:

- „Der Faschismus, der durch die deutsche nationalsozialistische Partei dargestellt wurde und an deren Spitze Adolf Hitler war, ist zur letzten Hoffnung der deutschen und internationalen Bourgeoisie geworden“ (S.12)
- „Der Faschismus...war Ausdruck der tiefen Krise, in die die bourgeoise Gesellschaft nach dem Sieg der Oktoberrevolution geraten ist“ (S.12)
- „Daher hat der Faschismus angefangen, sich in den 20er und 30er Jahren über das ganze bourgeoise Europa zu verbreiten“ (S. 13) – *Anmerkung: Und was ist mit Großbritannien, Frankreich, Benelux, Skandinavien?*
- „Als die bourgeoise Krise (1929-1933) die kapitalistische Welt ins Schleudern gebracht hat, haben die Führungsbeamten die Hilfe bei den Faschisten gesucht“ (S. 13)
- „In dem Zeitabschnitt der Wirtschaftskrise ist die Partei Hitlers die Haupthoffnung der deutschen Monopolisten geworden“ (S. 13)
- „Aus der Philosophie Nietzsches...hat sich die Ideologie des Faschismus zusammengesetzt“ (S. 13) – *Anmerkung: der Nationalsozialismus ist im Gegensatz zum Kommunismus nicht in Zusammenhang mit einer polit. Ideologie entstanden, sondern hat sich Anleihen bei unterschiedlichen Theorien geholt (Rassentheorie, Voluntarismus und auch Nietzsche, aber bei weitem nicht nur)*

Angeichts dieser eindeutig tendenziösen Sichtweise stellt sich die Frage, warum bei einer inflationären Verwendung von Begriffen wie „Bourgeoisie“, „Monopolisten“ und „Faschisten“ bei der Studentin nicht die Alarmglocken schrillten? Hier wird doch keine objektive Sicht auf die Dinge vermittelt, sondern die offizielle marxistisch-leninistische Faschismustheorie, wonach ausschließlich sozioökonomische Faktoren für dieses Phänomen verantwortlich und die Nazis letztlich nur Marionetten der Kapitalisten gewesen wären (sog. „Dimitroff-These“, ökonomische Faschismustheorie). Dass eine derartige, rein ideologisch motivierte und somit monokausale Erklärung des Faschismus zu kurz greift, sollte eigentlich gar nicht erst erwähnt werden müssen. Warum hat die Studentin nicht auf aktuellere Deutungen des Faschismus zurückgegriffen, wie sie z.B. im Rahmen der Totalitarismusforschung oder in der Sozialpsychologie (bereits in der Frankfurter Schule ein wichtiger Ansatz) versucht wurden?

Der Studentin müsste doch bewusst sein, dass ein totalitäres System wie der Faschismus nicht von den Vertretern eines anderen totalitären Systems (Kommunismus) objektiv erklärt werden kann. Ebenso muss ihr klar sein, dass der Faschismus sich – im Gegensatz zum Kommunismus- nicht von einer Person oder Theorie ableitet, sondern in jedem Land eine ganz eigene Ausprägung erlebt (z.B. Klerikalfaschismus in Österreich), mit teils großen ideologischen Unterschieden. Daher stellt eine Verwendung des Begriffes „Faschist“ für einen Nationalsozialisten letztlich eine Verharmlosung des Nationalsozialismus dar, da er dessen singulären Charakter (Holocaust) unter den Tisch fallen lässt und ihn mit anderen faschistischen Regimen wie z.B. Spanien gleichsetzt, die keinen industrialisierten Massenmord begangen haben. Mindestens eine kritische Reflexion der marxistischen Faschismustheorie hätte hier schon erwartet werden dürfen.

Im zweiten Teil, bei den Lebens- und Leidensbeschreibungen der Holocaust-Überlebenden, ging die Studentin jedoch mit größerer Sorgfalt zu Werke. Zwar kann von einer Analyse im wissenschaftlichen Sinne strenggenommen nicht gesprochen werden, da es sich hier in erster Linie um die persönliche Meinung der Studentin handelt. Dennoch ist ihr aber zu bescheinigen, dass sie

sich mit den Biographien intensiv auseinandergesetzt hat und auch über einen sehr lobenswerten persönlichen Zugang zu dieser Thematik verfügt. Ihre große Empathie und die Verve, mit der sie gegen das Vergessen ankämpfen will, sind ihr hoch anzurechnen.

Wenn die Arbeit auch insgesamt oft etwas konfus wirkt, Kohärenz und Kohäsion teilweise vermissen lässt und von mangelnder Gewissenhaftigkeit und Konzentration getragen scheint, so ist die engagierte, vielleicht auch etwas unkonventionelle Herangehensweise an dieses Thema doch positiv hervorzuheben.

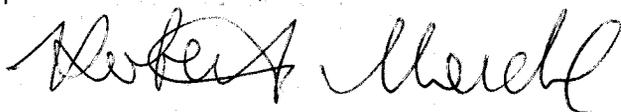
Die strukturellen Schwächen des Textes wirken sich auf das Verständnis nicht nachteilig aus, der sprachliche Stil ist trotz zahlreicher Unzulänglichkeiten (z.B. häufige Verwechslung der Begriffe „Leute“ und „Menschen“) insgesamt doch genügend. Gerade angesichts dieser komplexen Thematik mit unzähligen Fachtermini ist der Studentin zugutezuhalten, dass sie ihre Arbeit auf Deutsch verfasst hat.

Trotz der genannten Mängel und unter der Berücksichtigung der Tatsache, dass die Studentin keine einschlägige, d.h. geschichtswissenschaftliche Ausbildung besitzt, empfehle ich die Arbeit zur Annahme und schlage die Bewertung **gut (3)** vor.

Vzhledem k výše uvedenému hodnocení doporučuji práci k obhajobě a navrhuji hodnocení **dobře**.

Otázky k obhajobě: -

Podpis oponenta bakalářské práce:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Robert Muehl', written in a cursive style.

Datum: 12. 8. 2017